№ 247. Freitag, den 22. Oktober 1886.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Wahlvorbereitungen oder was sonst?

Neuwahlen zum Reichstage stehen erst in Jahresfrist in Aussicht. Nichtsdestoweniger legen die „staatserhaltenden“ Parteien einen außerordentlichen Eifer an den Tag, sich heute schon auf den Kampf vorzubereiten. Die Mittelpartei, dieses Gespenst, welches schon seit Jahren, vorzüglich zu Wahlzeiten umgeht, soll endlich Fleisch und Bein annehmen, nur über die Methode sind die Tausendkünstler noch nicht ganz einig. Der Vorschlag, bei den nächsten Wahlen die Parole „gegen die Socialdemokraten“ auszugeben, ist zwar als fürtrefflich befunden worden; aber einen Sinn hätte dieser Plan nur, wenn einige Aussicht vorhanden wäre, durch die Ausgabe einer solchen Parole die freisinnige Partei zu sprengen und einen Theil derselben in das Lager der Mittelpartei zu locken. Die Sache ist aber die, daß die Mittelpartei an sich ein durchaus harmloses Ding ist, dieweil sie höchstens auf 150—160 Stimmen im Reichstage rechnen könnte; es bliebe also nur übrig, die fehlenden 40 Stimmen entweder aus dem Centrum oder aus der freisinnigen Partei zu beschaffen. Die „Cons. Corresp.“ hat nun einen zweiten Plan ausgeheckt, der wie der erstere die Sprengung der freisinnigen Partei, so jetzt die Sprengung des Centrums voraussetzt. Darnach sollen die Führer der Fractionen der Deutschconservativen, Freiconservativen und Nationalliberalen bei Beginn der Session zusammentreten, und sich über die Grundzüge eines gemeinsamen Programms verständigen, dem sich auch der conservative Theil des Centrums anschließen könnte, eines Programms, von welchem Herr v. Rauchhaupt verlangt, daß es einen die deutsche Nation packenden Inhalt habe. Unverständlich ist nur eines. Der Reichstag steht vor einer neuen und wichtigen Session; die Parteiführer aber denken nur an die Neuwahlen, obgleich es doch in dieser veränderlichsten der Welten nicht möglich ist zu berechnen, wie im Herbst 1887 die politische Situation im deutschen Reiche sein wird. Oder sollte die Vorberathung der nächsten Neuwahlen nur ein Vorwand sein und es sich in Wirklichket nur darum handeln, für gewisse Eventualitäten eine Reichstagsmehrheit zusammenzuschmieden, welche stark genug sein würde, die neue Situation zu beherrschen. Die Herren v. Rauchhaupt, Friedemann und v. Eynern sind zwar entschiedene Gegner der Parteiherrschaft; aber wenn die neue Mittelpartei erst die Mehrheit der Stimmen auf ihrer Seite hätte, würden sie sich selbst mit dieser Theorie aussöhnen und sich jedem Entgleisen des Staatswagens unter Berufung auf den Willen der Mehrheit der Nation widersetzen. Dazu würde freilich noch etwas mehr gehören, als die brutale Thatsache der Stimmenmehrheit. Und diese Erkenntniß liegt dem neuesten Vorschlage zu Grunde. Unter der Parole „gegen die Sozialdemokraten“ können unter Umständen auch Nationalliberale und Ultramontane zusammen fechten, falls die ersteren nicht vorziehen, wie in Münden u. s. w. mit den Socialdemokraten gegen das Centrum zu pactiren. Aber nach dem Siege würden sie in den Fragen der praktischen Polikik ebenso uneins sein, wie vorher. Zur Behauptung der Herrschaft gehört ein positives Programm, freilich ein solches, dessen Maschen weit genug sind, um für die üblichen Evolutionen des Reichskanzlers Raum zu lassen. Es mag sein, daß die Herren v. Rauchhaupt und Genossen mit Rücksicht auf das hohe Ziel, welches ihnen gesteckt ist, gern bereit sind, auf einzelne ihrer Herzenswünsche, wie z. B. die Correctur des allgemeinen gleichen direkten und geheimen Stimmrechts fürs erste zu verzichten; aber damit ist noch wenig gethan. Ein positives Programm, für welches die deutsche Nation sich begeistern soll, muß doch auch den idealen Bedürfnissen des Volkes Rechnung tragen, und dazu gehört etwas mehr, als der geschickt parodirte Wahlspruch: „Wie Allah will.“

Deutsches Reich

Berlin, 21. Oktober.

— Der **Kaiser** stattete im Laufe des gestrigen Vormittags in Baden-Baden verschiedene Abschiedsbesuche ab und erledigte später noch die regelmäßigen Regierungsangelegenheiten. Um $5\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags erfolgt die Abreise des Kaisers.

— Das „Zentralblatt der Bauverwaltung“ bringt die Mittheilung, daß die vom Minister der öffentlichen Arbeiten in Aussicht genommene Erhöhung der Rangstellung der königlichen Regierungs-Bauführer und Baumeister nunmehr erfolgt ist. Auf Antrag des Ministers ist durch Allerhöchsten Erlaß vom 11. d. Mts. den königlichen Regierungs-Bauführern der Rang der Referendarien und den königlichen Regierungs-Baumeistern der Rang der fünften Klasse der höheren Beamten der Provinzialbehörden zugelegt worden. Es ist hierbei jedoch hervorzuheben, daß dieses Rangverhältniß ausschließlich für diejenigen Regierungs-Bauführer und Regierungs-Baumeister gilt, welche auf grund der vor Kurzem erlassenen neuen Prüfungs-Vorschriften und der im Anschluß an dieselben getroffenen besonderen Bestimmungen zur Kennzeichnung ihres Verhältnisses als Staatsbeamte die Berechtigung erhalten, ihrem Titel das Wort „königlicher“ beizufügen, und daß die Betheiligten, sobald sie dieses Recht in Gemäßheit jener Vorschriften und Bestimmungen verlieren, auch ihres bezüglichen Ranges verlustig gehen.

— Die Ernennung des Herrn Korum zum Bischof von Trier und des Ermländer Bischofs Krementz, dessen Name in den Anfängen des Kulturkampfs eingewebt ist, der es aber verstanden hat, fern vom Schuß zu bleiben, zum Erzbischof von Köln, ist s. Z. seitens der Regierungspresse als ein Sieg der versöhnenden Kirchenpolitik des Fürsten Bismarck gefeiert worden. Heute schreibt die „Köln. Z.“: „Ein Nepotismus, wie er zur Zeit in den Diözesen Trier und Köln (in letzterer auch in der widerwärtigen Spielart des Sororismus) beklagt wird, ist beispiellos und hat zu einer Erbitterung in dem Klerus geführt, daß wir kühn behaupten dürfen, drei Viertel der tüchtigsten Geistlichen würden morgen ihr Exeat nachsuchen, wenn sie nur wüßten, wohin. Nicht Alter und nicht Verdienst sehen sich berücksichtigt; erlittene Noth und Entbehrung, aufreibende langjährige Dienste befähigen nicht mehr für eine gute Stelle; wer nicht die Schwester eines einflußreichen geistlichen Herrn für sich hat, wer nicht „Civis“ (Günstling) eines Domkapitulars und geistlichen Raths ist, der „läßt jede Hoffnung fahren.“ Und eine solche Zeit hält man für passend, um in Trier und Köln die Amovibilität des Klerus anzuschwärzen, in der Diözese Trier 640 von 900 Pfarrern rechtlos zu machen gegen den klaren Wortlaut der alten Bestimmungen und jedes kirchliche Recht.“ Gegen die rechtmäßig eingesetzten Bischöfe appellirt die „Köln. Ztg.“ sogar wieder an den Staat. „Es wäre zu beklagen, meint sie, wenn der Staat einfach sagte: „Ihr Pfarrer habts ja nicht besser gewollt; seht zu, wo ihr Recht bekommt.“ Weiß die „Köln. Z.“ nicht mehr, daß Fürst Bismarck bei der Berathung des letzten „Friedensgesetzes“ im preußischen Herrenhause fast mit jenen selben Worten die Zumuthung zurückgewiesen hat, für die Rechte des niederen Klerus den kirchlichen Oberen gegenüber einzutreten? Der katholische Priester sagte der Reichskanzler, ist von dem Augenblick an, wo er Priester ist, ein einregimentirter Offizier des Papstes; er würde an die Wand gedrückt und vernichtet werden, wenn er Priester bleiben und inzwischen gegen den Papst und gegen seine Vorgesetzten kämpfen wollte. Einen Priester in seinem Widerstande gegen seine Vorgesetzten bestärken zu wollen, halte ich für ein Bemühen, daß in den wenigsten Fällen einen Erfolg haben wird (eine Jagd hinter wilden Gänsen zu Pferde.) . . . . Außerdem, es ist Niemand gezwungen, Priester zu werden. Jeder, der es wird, weiß, was ihm bevorsteht. Er kann nicht Priester werden, ohne daß er sehr genau weiß, was ihm bevorsteht; wenn er nachher nun Unannehmlichkeiten erleidet, und dann an die weltliche Behörde kommt und sagt: Hilf mir! dann sage ich doch nur: „Tu l'as voulu!“ (Du hast es gewollt!)

— Ueber den Transport der Verbrecher hat der Minister des Innern am 9. Oktober einen Cirkularerlaß versandt, welcher die Regierungen auffordert, die Polizeigefängnisse bezüglich ihrer Sicherheit und bezüglich der Zuverlässigkeit des Wärterpersonals einer Prüfung zu unterziehen, da in neuerer Zeit wiederholt Verbrecher auf dem Transport oder aus den zu ihrer vorläufigen Unterbringung bestimmten Polizeigefängnissen entwichen sind. Auch soll bei Erkrankungen von transportirten Verbrechern eine Prüfung der zur Unterbringung bestimmten Räumlichkeit im Krankenhause in Bezug auf ihre Sicherheit und event. die Bestellung eines besonderen Wärters veranlaßt werden.

— Die Lotterieverwaltung theilt, wie der „Magd. Ztg.“ geschrieben wird, die Zweifel nicht, welche verschiedentlich über die eingetretene Verdoppelung der Lotterieloose geäußert worden sind. Wenn es sich auch bestätigt, daß ein kleiner Rest von Loosen unabgesetzt geblieben ist, so beziehe sich dies doch nicht auf die großen Städte, sondern meistens auf die kleineren Orte in den Provinzen, und man meint, daß es sich dabei um Leute handle, welche noch bei auswärtigen Lotterien, namentlich bei der sächsischen Staatslotterie betheiligt seien, und also künftig sich der preußischen Lotterie zuwenden würden. Es wird sich bei Berathung

Feuilleton.

Durch eigene Schuld.

Ein Original-Roman aus der Handelswelt von Friedrich Friedrich.

52) (Fortsetzung.)

Mit um so größerer Ruhe und Sicherheit blickte jetzt Polenz dem Gelingen seines Planes entgegen. Er konnte jetzt mit klarem Auge die Verhältnisse und Schwierigkeiten, welche sich ihm entgegenstellten, überschauen, und da er sie früh genug erkannte, war er auch nicht in Verlegenheit, um sie zu überwinden. Er war über Kleuser und dessen Vorhaben überrascht, und er gestand sich offen ein, daß er sich in ihm geirrt habe, denn er hatte nicht geglaubt, daß er fähig sei, einen solch' großen Betrug, wie er im Sinne hatte, mit so viel Ruhe und Ueberlegung auszuführen. Er hatte ihn freilich durchschaut, aber er glaubte immerhin noch nöthig zu haben, sich vor ihm zu hüten, denn seine Stellung sollte eine durchaus gesicherte bleiben. Um Kleuser gegenüber vollständig gesichert zu sein, mußte er ihn in seiner Gewalt haben, mußte ihn mit einem Worte vernichten können, und dazu hatte er ein neues Mittel in der Hand. Durch einen Brief hatte er ihn um eine Unterredung gebeten und zwar wie früher in dem kleinen Zimmer des Geschäftsführers im Hause Damken.

Kleuser hatte den Brief nicht ohne ein gewisses banges Gefühl gelesen. Er vermochte sich nicht zu erklären, was Polenz ihm wiederum mitzutheilen habe. Es war ihm unangenehm, jetzt mit ihm zusammenzukommen, denn mehr und mehr nahte sich sein geheimes Vorhaben der Ausführung, und mußte er nicht befürchten, daß Polenz, der ihm in so vieler Beziehung unbegreiflich war, dessen überlegenes Wissen, dessen Vertrautsein mit den geheimsten Verhältnissen für ihn etwas übernatürlich Unheimliches, ja etwas Dämonisches hatte, seine geheimsten Gedanken auf seiner Stirn lesen werde. Und doch konnte er sein Verlangen einer Unterredung nicht abschlagen, weil er sich bereits zu sehr in seine Hand gegeben hatte.

In einer solchen Stimmung empfing Kleuser am Abend den Agenten. Er wollte ihm durchaus sorglos und mit einer harmlosen offenen Freundlichkeit entgegentreten, aber er war in der feineren Verstellung noch ungeübt. Den scharfen Blick dieses Mannes vermochte er nicht zu täuschen.

Polenz erkannte sofort, daß ihn Kleuser ungern empfing denn seine Freundlichkeit hatte etwas Erzwungenes und Verlegenes. „Ich komme Ihnen heute nicht recht gelegen, sprechen Sie sich offen aus, ich bin auch zu einer anderen Zeit bereit,“ sprach er unverhohlen.

„Nein, nein,“ entgegnete Kleuser, „ich freue mich im Gegentheil sehr, daß Sie gekommen sind; Ihr Besuch kommt mir stets gelegen.“

Polenz blickte ihm einen Augenblick schweigend aber scharf fixirend in die Augen. Kleuser ertrug diesen Blick zwar, aber nicht ohne ein seine innere Unruhe verrathendes Zucken in seinem Gesicht.

„Dann wissen Sie nichts davon, daß ihr Gesicht gerade das Gegentheil von Ihren Worten ausdrückt,“ sprach er ruhig und ohne das Auge von Kleusers Gesicht abzuwenden.

„Das Gegentheil?“ wiederholte Kleuser mit scheinbarer Ueberraschung. „Setzen Sie vielleicht in meine Worte Zweifel?“

„Ich würde nicht im geringsten darau zweifeln,“ entgegnete Polenz, „wenn Sie nicht eben Ihren Worten widersprächen.“

„Dann täuscht Sie mein Gesicht,“ rief Kleuser, „denn dann spricht es Sachen aus, von denen es ganz gewiß nichts weiß.“

Der Agent lächelte ruhig, er war seiner Sache zu gewiß, die Hastigkeit in Kleusers Worten hatte ihm dieselbe fast noch zum Ueberfluß bestätigt. Er trat an Kleuser heran, legte seine Hand auf dessen Schulter und sagte ruhig: „Hören Sie, junger Freund, seit einer langen Reihe von Jahren habe ich mich überzeugt, daß mich der Ausdruck in einem Gesichte weit weniger und seltener täuscht, als Worte. Worte lassen sich leicht finden und aussprechen, dem Munde wird es nicht schwer, mit der wirklichen Gesinnung in Widerspruch zu treten, aber das Gesicht und die Augen sind ein Spiegel der Seele, sie verrathen ungehofft unsere geheimsten Gedanken. — Sagen Sie mir offen heraus; weshalb ich Ihnen heute ungelegen komme. Sie wissen, daß wir Offenheit und gegenseitiges Vertrauen zur Grundlage unseres Verhältnisses gemacht haben.“

„Ich halte daran fest,“ erwiderte Kleuser, „und wenn Sie heute mein Gesicht täuscht, so lassen sie wenigstens meinen Mund wahr bleiben.“

„Gut lassen wir dies also,“ entgegnete Polenz, ohne den geringsten Unwillen zu verrathen. „Sie wünschen diesen Grund für sich zu behalten, ich will deshalb nicht weiter in Sie dringen, es ist ja auch von geringer Bedeutung für unser Vorhaben. Aber, lieber Freund,“ fügte er mit einem überlegenen Lächeln hinzu, „Sie werden sich selbst überzeugen, daß es schwer hält, mir etwas zu verbergen, wenn ich mir Mühe gebe, es zu erfahren.“

„Ich begreife nicht, Herr Polenz,“ antwortete Kleuser, der sich zu einem lauten Lachen zwang, „wie Sie auf den Gedanken kommen, daß ich Sie heute nicht gern bei mir sehe, und wie Sie so fest an diesem Gedanken halten können. Glauben Sie mir, Sie irren sich.“

Der Agent schüttelte lächelnd mit dem Kopfe. „Ich bin außerordentlich hartnäckig, wenn ich mich einmal von einer Sache überzeugt habe,“ sprach er. „Damit Sie indeß sehen, daß ich es nicht ohne Grund bin, will ich Ihnen Ihr eigenes Herz und Ihre eigenen Gedanken vor die Augen halten. Sie sehen mich ungern heute, weil Sie befürchten, ich möchte irgend ein Geheimniß, welches Sie verbergen wollen, errathen; Sie haben etwas vor, was ich nicht wissen soll. Ist es nicht

des Etats der Lotterieverwaltung im Abgeordnetenhause ein Anlaß ergeben, darüber von Seiten der Regierung weitere Mittheilung zu machen.

— Die allgemeinen wirthschaftlichen Verhältnisse Rußlands, so schreibt man der „Schles. Ztg. verschlechtern sich zusehends. Die Ernte ist in den meisten Gouvernements gut ausgefallen; aber es mangelt an Käufern, wenigstens an solchen, die einen halbwegs annehmbaren Preis zahlen. Viele wohlhabende Gutsbesitzer sind thatsächlich ohne Einnahmen. Aermere Besitzer sind genöthigt, ihre Güter zwangsweise oder freiwillig für einen Schleuderpreis zu verkaufen. In den am besten situirten Gouvernements sinkt der Bodenpreis in bisher nicht gekanntem Maße. Die vor länger als Jahresfrist eingeführten „Adelsbanken“ helfen nur wenig. Dieselben hatten den Zweck, den besitzenden Adel dadurch zu unterstützen, daß ihm verhältnißmäßig billiger Hypothekarkredit geboten wird. Es klingt ja sehr verlockend, wenn es heißt, daß man Geld in der Höhe von drei Viertel des Gutswerthes zu $6\frac{1}{2}$ pCt. — $\frac{1}{2}$ pCt. ist zur Amortisation bestimmt — erhalten kann. Aber die Güter werden sehr niedrig abgeschätzt und zwar nur nach dem Bodenwerth. Verbesserungen in Gestalt von Baulichkeiten, Fabriken, Maschinen u. s. w. werden nicht in Anrechnung gebracht. Will dann der Gutsbesitzer eine zweite Hypothek hinter der von der Adelsbank gewährten aufnehmen, so muß er selbst für verhältnißmäßig niedrige Summen 10 pCt. zahlen und ist noch froh, wenn er für diesen Zinssatz überhaupt Kredit erhält. Man glaubt, daß mit der Zeit die Adelsbanken gezwungen sein werden, sehr viele Güter unter den Hammer zu bringen. Kein Mensch weiß, wie das enden soll, und selbst in solchen Kreisen, welche sonst den Gedanken eifrig perhorresziren, den Absolutismus in Rußland durch eine, die Bevölkerung zur Mitwirkung an der Gesetzgebung berufende Konstitution zu ersetzen, wird der Wunsch nach einer Verfassung laut. Man glaubt, daß ein Parlament mehr Leben in die stagnierenden inneren Verhältnisse bringen würde. Unter solchen Verhältnissen sind die chauvinistischen Kriegshetzereien wahrlich doppelt unbegreiflich.

Breslau, 20. Oktober. Der Präsident der Handelskammer, Friedenthal, ist gestern Abend gestorben.

Braunschweig, 20. Oktober. Rechtsanwalt und Notar Dr. jur. Dedekind (Welfe) in Wolfenbüttel ist verhaftet, was hier völlig unerwartet gekommen ist. Daß der alte Welfenenthusiast nach dem Tode des Herzogs Wilhelm seiner Leidenschaft für Broschüren und Flugschriften zu Gunsten der welfischen Sache noch mehr als früher die Zügel schließen ließ, war bekannt; man nahm aber bisher an, daß man von Obrigkeitswegen dem Auftreten des wunderlichen Mannes keine Bedeutung beimesse. Einmal hatte man ihn, nachdem er vor Jahren wegen Majestätsbeleidigung sechs Monate Gefängniß verbüßt hatte, vorübergehend noch ernst genommen; das war im vorigen Jahre, als gegen ihn und den Grafen Schulenburg-Hehlen ein Prozeß wegen Beleidigung des braunschweigischen Staatsministeriums angestrengt wurde, der aber ein negatives Resultat hatte. Seitdem ist nur die Betheiligung Dedekinds an dem Unternehmen eines hier erscheinenden Welfenblättleins „Brunonia“ bekannt geworden, die für ihn eigentlich selbstverständlich war. Man glaubte darum auch zuerst, als die Verhaftung ruchbar geworden war, an irgend einen Zusammenhang mit der „Brunonia“ oder dem hier begründeten Club „Welf“. Bis zur Stunde sind die Mitglieder dieses kaum staatsgefährlichen Vereins sämmtlich unbehelligt geblieben und auch die Gerüchte, daß unter denselben noch Verhaftungen vorgenommen werden, scheinen unbegründet zu sein. Am meisten Beachtung verdient jedenfalls das übrigens auch noch unbeglaubigte Gerücht, die Festnahme Dedekinds sei auf eine auswärtige Requisition erfolgt, nachdem in Hannover bereits Verhaftungen stattgefunden hätten. Die hiesigen Gerichtsbehörden bewahren über die Angelegenheit Verschwiegenheit. Es wird behauptet, daß es sich um Landesverraths-Beschuldigung handele.

Ausland.

Sofia, 20. Oktober. Nach einem Telegramm des „Telegraphenkorrespondenzbureau“ aus Rustschuk würde zu einer Verständigung mit Rußland kaum das Entgegenkommen des gegenwärtigen bulgarischen Kabinets genügen. Die Bedingung zur Annäherung würde ein Kabinetswechsel sein, dem alsdann ein russenfreundliches Kabinet und die Einberufung einer neuen Sobranje zu folgen hätte. Nach russischer Ansicht würde ein solches neues Kabinet erst konstituirt werden resp. die Sobranje sich auflösen können, wenn man über den Thronkandidaten einig sei. — Gegen die kompromitirten bulgarischen Offiziere liegt nach russischer Ansicht ein Grund zur Verfolgung nicht vor, da Stambulow am 24. August von Tirnowa aus eine Amnestie für die Theilnehmer des Staatsstreichs erließ, die vom Fürsten in Lemberg ratifizirt wurde. Nach der „Neuen Freien Presse“ hätte die bulgarische Regierung die russische Note, worin ihr eröffnet wurde, daß die russische Regierung vom 1./13. Oktober ab jede den russischen Rathschlägen nicht entsprechende Handlung als ungesetzlich betrachten werde dahin beantwortet, sie werde in allen ihren Handlungen nach wie vor im Sinne der Verfassung vorgehen. — Die Wiener „Politische Correspondenz“ meldet, das russische Kabinett habe nicht nur seitens der kontinentalen Großmächte, sondern auch seitens Englands die formelle Zusicherung erhalten, daß die Rückkehr des Prinzen Alexander von Battenberg auf den bulgarischen Thron von denselben weder begünstigt noch eine eventuelle Wiederwahl desselben ihre Zustimmung erhalten würde. — General von Kaulbars richtete von Rustschuk aus an die bulgarische Regierung eine Note, in welcher er gegen das Vorgehen der bulgarischen Behörden gegen russische, in Bulgarien ansässige Unterthanen protestirt und besonders hervorhebt, daß mehrere Personen, weil sie ihm einen Besuch gemacht hätten, schlecht behandelt und verhaftet worden seien. Um solche Personen zu schützen, hätte er sich speziell in Rustschuk veranlaßt gesehen, mehrere russische Unteroffiziere, welche in bulgarischen Diensten geblieben wären, in die Heimath zurückzusenden. Falls sich derartige Vorkommnisse wiederholen sollten, so würden sie sehr ernste Folgen nach sich ziehen. (Wie sich jetzt herausgestellt hat, sind sämmtliche Nachrichten über ein Nachgeben des Ministers und über friedlichere Aussichten auf russische Quellen zurückzuführen. Die Red.) — Der „Voss. Ztg.“ wird aus London telegraphirt: Gadban Effendi verlangte, daß in Sofia der Zusammentritt der Sobranje bis zur Ankunft des Generals Kaulbars mit den zwischen der Pforte und Rußland vereinbarten neuen Instruktionen aufgeschoben werde, und erklärte, er wäre angewiesen, im Einverständniß mit Kaulbars zu handeln. Die Pforte bemüht sich nämlich, einen modus vivendi für Rußland und Bulgarien aufzufinden. Nach Gadbans Angaben besteht das Einvernehmen zwischen der Türkei und Rußland auf folgenden Grundlagen: Der Zar garantirt die Integrität der Türkei, ermäßigt die Kriegsentschädigung und erhält das Recht, die Dardanellen zu besetzen und zu befestigen. Eine russische Armee soll Bulgarien und gleichzeitig eine türkische Ostrumelien besetzen. Die bulgarische Regierung beschloß darauf, die Eröffnung der Sobranje nicht zu verschieben. Die „Voss. Ztg.“ betrachtet aber selbst diese Meldung nur als Resultat englischer Schwarzseherei. Es sei ganz unmöglich, daß der Sultan dem Zaren die Dardanellen ausliefern sollte; es sei unmöglich, daß der Sultan auf die russische Gewährleistung seiner Besitzungen so viel Werth legen sollte, daß er ohne die Zustimmung der übrigen Mächte in Ostrumelien einrücken werde.

Paris, 19. Oktober. Bei dem Begräbniß des Generals Uhrich rief auf den Boulevards ein Journalist, ein Landsmann des Verstorbenen: „Nieder mit Boulanger!“ Verhaftet, erklärte derselbe, er sei entrüstet, daß der Kriegsminister bei der Leichenfeier des Vertheidigers von Straßburg nicht einmal vertreten war. An dem Leichenzuge nahmen auf dem Wege von Passy nach dem Père Lachaise zahlreiche Militärs, viele Elsässer und die Patriotenliga Theil. Am Grabe wurden mehrere Reden gehalten; unter den Rednern befand sich auch General Rollet.

Provinzielles.

Elbing, 19. Oktober. Am Mittwoch voriger Woche fand man morgens den Amtssekretär des Amtsvorstehers Pepper-Amalienhof bei Neukirch-Niederung Adolf v. Skopnik als Leiche in einem der Seitengräben des Weges von Neukirch-Niederung nach Amalienhof vor. Es gehen Gerüchte um, daß hier möglichenfalls ein Mord vorliege. (Altpr. Ztg.)

Braunsberg, 18. Oktober. Gestern beging die hiesige Loge „Bruno zum Doppelkreuz“ ihr 50jähriges Stiftungsfest unter zahlreicher Betheiligung von Vertretern und Gästen aus den benachbarten Logen. Die große Nationalmutterloge zu den drei Weltkugeln hatte aus Berlin einen besonderen Vertreter in der Person des früheren Kreisschulinspectors Tietz entsendet.

Dt. Eylau, 19. Oktober. Herr Cantor Heinemann hierselbst feiert heute sein 50 jähriges Dienstjubiläum. Vom Herrn Kreisschulinspektor wurde dem Jubilar der Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens überreicht. Herr Domänenpächter Döhling als Vertreter des Patrons der Kirche überreichte ein Geschenk von 100 Mk. Von der Stadt wurden dem Jubilar 300 M., von dem Gemeinde-Kirchenrath 100 Mk. und aus freiwilligen Beiträgen 500 Mk. und eine Adresse überreicht. Die Collegen überreichten ein werthvolles Album. Nachmittags findet zu Ehren des Jubilars ein Festessen im Hotel zum Kronprinzen statt. (D. Z.)

Tiegenhof, 19. Oktober. In Folge der bekannten großen Unterschlagungen des in Haft befindlichen früheren Kassirers haben ca. 90 Mitglieder des hiesigen Vorschuß-Vereins ihren Austritt angemeldet. Dies hat den Vorstand und Aufsichtsrath veranlaßt, die Auflösung des Vereins durch Liquidation oder Konkurs zu beantragen. Ein entscheidender Beschluß hierüber hat aber noch nicht gefaßt werden können, da die zur Verhandlung der Sache einberufene General-Versammlung beschlußunfähig war.

Rosenberg, 19. Oktober. Ein unheimlicher Fund wurde dieser Tage bei dem Umbau eines früheren Gasthauses auf der Dt. Eylauer Vorstadt gemacht. Beim Ausheben einer Senkgrube wurde ein menschliches Skelet gefunden, von welchem man annimmt, daß dasselbe von einem Händler herrührt, welcher hier vor etwa 12 Jahren auf unerklärliche Weise verschwunden ist. Alle Nachforschungen nach dem Manne blieben bisher erfolglos; von hier hatte derselbe den letzten Brief an seine Frau geschrieben, dann aber war jede Spur von ihm verloren. Jetzt erinnert man sich verschiedener dunkeler Gerüchte und die grausigsten Erzählungen darüber gehen von Mund zu Mund. Die früheren Besitzer jenes Grundstücks sind nicht mehr am Leben. (N. W. M.)

P. **Schneidemühl**, 20. Oktober. Seit Montag den 11. d. Mts. tagt hier das diesjährige vierte Schwurgericht. Vorsitzender desselben ist Herr Landgerichts-Direktor Dr. Olshausen, Beisitzer die Herren Landrichter Bünger und Lebenheim. Die meisten Angeklagten stehen wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit vor Gericht. Verurtheilt wurden u. A. bisher der Kaufmann und Restaurateur Friedrich Stengel wegen Bankerutts, Meineides und Unterschlagung zu 3 Jahren Gefängniß und die unverehelichte Elisabeth Polawa aus Dziembowo wegen eines geleisteten fahrlässigen Meineides zu 1 Jahr Gefängniß und der frühere Steuer-Amts-Assistent jetzige Zuchthäusler Roman Perzyński z. Z. in Cronthal zusätzlich zu 3 Monaten Zuchthaus wegen Amtsverbrechens. — Der Geburtstag unseres Kronprinzen wurde vom hiesigen Krieger-Verein durch einen Kommers gefeiert. Die hiesigen fiskalischen Gebäude hatten Flaggenschmuck angelegt.

Krone a. B., 20. Oktober. Der Ackerbürger und Schuhmachermeister S. hierselbst hatte sich geweigert, für seinen im Haushalte befindlichen Sohn Krankenversicherungsbeiträge zu zahlen, und überhaupt bestritten, daß derselbe versicherungspflichtig sei. In Folge einer Beschwerde hat derselbe nach der Meldung eines Bromberger Blattes, von dem Herrn Minister für Handel und Gewerbe den Bescheid erhalten, daß die Frage, ob sein Sohn krankenversicherungspflichtig sei oder nicht, nach § 58 Abs. 1 des Krankenversicherungsgesetzes durch die Aufsichtsbehörde, eventuell durch die Gerichte zu entscheiden sei. Es müsse ihm daher überlassen bleiben, falls er bezw. sein Sohn fernerhin zur Zahlung von Krankenkassenbeiträgen herangezogen werde, dieserhalb die Entscheidung der Aufsichtsbehörde herbeizuführen, und sofern er sich bei derselben nicht beruhigen wolle, innerhalb 2 Wochen nach Empfang der Entscheidung den Rechtsweg zu beschreiten.

Posen, 20. Oktober. Die Rittergüter Grabow und Zielinec im Kreise Wreschen, welche 1600 Hektaren Areal umfassen, hat von dem bisherigen Besitzer Herrn v. Łaszczyński ein Herr Schultz aus Petershagen erworben. (P. Z.)

Cöslin, 19. Oktober. Die bereits seit geraumer Zeit schwebende Angelegenheit wegen Erbauung einer Kadettenanstalt am hiesigen Orte beschäftigte gestern wiederum die Stadtverordneten-Versammlung. Herr Hauptmann Fleck aus dem Kriegsministerium war als Kommissar erschienen, außerdem noch ein Intendanturbeamter des 2. Armeekorps, Herr Rechnungsrath Fahrendorf aus Stettin. Es handelte sich um die Genehmigung eines Vertragsentwurfs seitens der Stadtverordneten. Die Angelegenheit wurde in geheimer Sitzung berathen, dem Vernehmen nach sollen die Stadtverordneten alle Bedingungen der Regierung angenommen haben.

Lokales.

Thorn, den 21. Oktober.

— [Personalien.] Der Rechtskandidat Ernst Pohlmann aus Graudenz ist zum Referendarius ernannt und dem Amtsgerichte in Kulmsee zur Beschäftigung überwiesen.

— [Personalien beim Militair.] Brück, Kadettenpfarrer zu Culm, zum Pfarrer der Haupt-Kadettenanstalt, Rawin, wissenschaftlicher Hilfslehrer und Predigtamts-Kandidat am Real-Progymnasium zu Jenkau bei Danzig, zum Kadettenpfarrer zu Culm — ernannt. Bartel, Kaserneninsp. in Thorn, nach Lüneburg, Großer, Kaserneninsp. in Torgau, nach Thorn — versetzt. Schöndube, Kaserneninsp. ad. int. in Posen, definitiv angestellt.

— [Die hiesige Königl. Staatsanwaltschaft] ersucht um Auskunft über einen in der im Inseratentheile befindlichen Bekanntmachung näher beschriebenen Mann, der kurze Zeit vor dem am Abend des 6. September d. J. auf der Neu-Kulmer Vorstadt

---

so? So steht es wenigstens in Ihrem Gesicht, und Gesichter täuschen nicht so leicht.“

Kleuser war durch diese Worte ebenso überrascht als erschrocken. — Der Agent hatte in der That seine geheimsten Gedanken ausgesprochen und er war jetzt der festen Ueberzeugung, daß er dieselben auf seiner Stirn zu lesen vermöge. Unwillkürlich erröthete er, und sein Auge war nicht im Stande, den scharfen Blick des Agenten auszuhalten.

„Gut, schweigen wie davon,“ fuhr dieser fort und zwar in einem Tone, der seine Worte als zugestanden und gewiß annahm. „Damkens Tochter hat sich mit dem Herrn von Letzingen verlobt, Letzingen besitzt Vermögen, glauben Sie, daß dieses auf den Zustand Ihres Geschäftes irgend welchen Einfluß ausüben wird? Sie werden doch gewiß bei den außerordentlichen Festlichkeiten auf der Villa, von denen die ganze Stadt spricht, zugegen gewesen sein und mit Herrn Damken hierüber gesprochen haben. Wenn Letzingen z. B. Geld hergeben oder im entscheidenden Augenblick für das Haus seines Schwiegervaters eintreten würde, so würde natürlich meine ganze Spekulation vergeblich sein. Buchmann würde zwar dann auch sein Streben nicht erreichen, aber auch er würde keinen Verlust erleiden. Ihr Plan würde am Ende dadurch nicht verändert werden. Welche Ansicht haben Sie über diesen Punkt?“

Kleuser hatte Zeit gehabt, sich vollständig wieder zu sammeln und zu fassen, und erwiderte deshalb mit ruhiger Stimme:

„Darüber habe ich allerdings mit Damken nicht gesprochen, so weit ich aber Letzingen kenne, ist derselbe ebenso zurückhaltend wie vorsichtig mit seinem Gelde. Ich glaube sogar, daß er diese Verbindung nur eingegangen ist, weil er dadurch ein großes Vermögen zu erlangen hofft; würde er den bedenklichen Zustand des Hauses erfahren, so bin ich fest überzeugt, daß er zurücktreten und die Verlobung wieder auflösen wird.“

„Ich kenne Letzingen allerdings nicht,“ warf Polenz ein, „aber auf seine Zurückhaltung und Vorsicht rechne ich nicht zu fest. Damken ist schlau, und ist es einmal seine Absicht, von ihm Geld zu erlangen, so wird er es auch so fein anfangen, daß er Letzingen über den Zweck des Geldes vollständig täuscht. Er braucht ihn ja zum Beispiel nur als Theilnehmer für irgend ein neues Unternehmen zu gewinnen suchen, welches ihm einen reichen Gewinn abwerfen würde — damit könnte er ihn leicht fangen.“

Kleuser stutzte, als Polenz dies berührte, aber er wurde sogleich wieder vollständig ruhig, weil er es für unmöglich hielt, daß er von seinem Gespräche mit Damken etwas wissen könne.

„Ich glaube nicht, daß Damken dies thun wird,“ erwiderte er. „Es scheint vielmehr, als ob er in Letzingen einen Hinterhalt sucht, in den er sich im schlimmsten Falle, wenn bereits Alles verloren ist, zu flüchten gedenkt.“

Der Agent schüttelte ungläubig mit dem Kopfe.

„Nein, nein,“ rief er, „dazu ist Damken zu schlau. Sollte Letzingen wirklich nur des erhofften Geldes wegen diese Verbindung eingegangen sein, so ist Damken auch klug genug, dies zu bemerken, und er kann sich dann unmöglich verhehlen, daß er von der Freundlichkeit Letzingens nicht viel zu erwarten hat, wenn dieser statt eines großen Vermögens nichts erhalten würde. Ich glaube auch nicht, daß Damken fest davon überzeugt ist, daß der Stand seines Geschäfts so schlecht sei: weiß er dies aber, so ist es zu natürlich, daß er es durch seine rechtzeitige Unterstützung zu erhalten strebt. Und dies erscheint mir eben auch als das Wahrscheinlichere.“

Polenz fuhr fort: „Dieser Fall würde aber am unmittelbarsten und störendsten in unsere Berathungen eingreifen. Setzen Sie den Fall, Damken würde unter irgend einem Vorwande zwanzig oder fünfundzwanzig Tausend Thaler von Letzingen erhalten und Ihnen übergeben, um der augenblicklichen Verlegenheit des Geschäfts damit abzuhelfen, wozu sie auch ausreichen würden — was würden Sie wohl dann thun? Würden Sie trotzdem an Ihrem Vorhaben festhalten, oder einen neuen Versuch machen, das Haus zu retten? Sprechen Sie offen, denn hiervon hängt Alles ab.“

(Fortsetzung folgt.)

ausgebrochenen Brande in dem Behrensdorff'schen Holzschuppen bemerkt worden ist, wie er am Militairkirchhof eine Fackel angezündet hat und dem Holzplatze zugelaufen ist.

— [In der vielfach erörterten Frage über die Verpflichtung, polizeilichen Vorladungen Folge zu leisten], ist unter dem 5. d. Mts. eine amtliche Kundgebung der königlichen Regierung zu Schleswig erfolgt, welche allen ihren untergebenen Polizeiverwaltungen erklärt, daß die Verpflichtung vorhanden ist und dem „bestehenden Rechtszustande" entspricht, jede Gegenausführung auch „in offenbarem Widerspruch" mit den Entscheidungen des Reichsgerichts vom 30. September 1880, 22. November 1883, 25. Mai 1886 und des Oberverwaltungsgerichtes vom 11. Dezember 1880 stehen würde. „Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Polizeibehörden berechtigt sind, das persönliche Erscheinen solcher Personen zu verlangen und erforderlichen Falls durch Anwendung der ihnen gesetzlich gewährten Zwangsmittel zu erzwingen, von welchen die Polizeibehörde Mittheilungen im Interesse ihrer berufsmäßigen Thätigkeit erwarten darf, und daß andererseits das Publikum verpflichtet ist, derartigen Vorladungen Folge zu leisten. Die Polizeibehörden haben nach eigenem Ermessen zu beurtheilen, ob das persönliche Erscheinen im Interesse des Dienstbetriebes geboten erscheint und die Ladung in den für polizeiliche Verfügungen gesetzlich vorgeschriebenen Formen (Androhung von Ungehorsamsfolgen 2c.) korrekt zu erlassen."

— [Coppernicus-Verein.] Der Appell an die Bewohner unseres Orts und Kreises um Uebernahme von Antheilscheinen behufs Deckung der Kosten für die geplante Bepflanzung der Weichselufer an der Jakobs-Vorstadt mit Weinreben und Obstbäumen hat einen außerordentlichen Erfolg erzielt. Dem Verein ist es schon jetzt möglich, mit den Anpflanzungen zu beginnen. Allerdings werden noch viele weitere Beiträge nothwendig sein, um die Anpflanzungen in dem Umfange zu ermöglichen, wie sie der Verein beabsichtigt.

— [Der Gardeverein] veranstaltet Sonnabend den 23. d. Mts. Abends 8 Uhr im Locale des Herr Schumann eine Nachfeier des Geburtstages Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Kronprinzen.

— [Der Fechtverein für Stadt und Kreis Thorn] veranstaltet am Sonntag den 24. d. Mts. im „Wiener Cafee" Mocker eine humoristische, musikalisch-deklamatorische Soiree; das Programm, durchweg neu und vorzüglich gewählt, wird wie immer von bewährten Vereinsmitgliedern ausgeführt und bietet die reichhaltigsten Abwechselungen; die Theater-Dekorationen sind neu hergestellt, und die Bühnenbeleuchtung neu eingerichtet. — Wir wünschen gutes Wetter und können alsdann in Berücksichtigung des wohlthätigen Zweckes mit Bestimmtheit ein gefülltes Haus in Aussicht stellen, umsomehr als der Eintritt Jedermann (also auch Nichtmitgliedern) gestattet ist. Im Uebrigen verweisen wir auf das heutige Inserat.

— [Wunderbare Nachrichten] sind über die in unserem Ort im September stattgefundenen Brände über die ganze Erdkugel verbreitet worden. Uns waren amerikanische Zeitungen zur Verfügung gestellt, in denen von 2—300 obdachlos gewordenen Familien gesprochen wurde, (von 200 obdachlos gewordenen Familien hat ein hiesiger „gewissenhafter" Korrespondent an Provinzialzeitungen berichtet); jetzt wird uns ein vor einigen Tagen hier aus Lima eingetroffener Brief zur Verfügung gestellt, in welchem der Schreiber, ein Thorner, seiner hier lebenden Mutter unterm 11. September mittheilt, daß in der Limaer Zeitung ein Telegramm gewesen, nach welchem hier ein furchtbares Feuer gewüthet, wobei 2000 Familien obdachlos geworden sind. Selbst der Briefschreiber bezweifelt die Richtigkeit dieser Angabe, erbittet aber von seiner Mutter, Frau Ww. Jakobi, telegraphische Nachricht. Seinem Wunsche ist sofort entsprochen.

— [Stadttheater.] In unserem kunstsinnigen Publikum hat sich nunmehr die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß Herr Direktor Hannemann eifrigst bemüht ist, sich dauernde Anerkennung zu erwerben und solche Kräfte zu gewinnen, die ihn unterstützen in seinem anerkennenswerthen Streben. In dieser Beziehung herrscht hier kein Zweifel mehr, die kleinen Unebenheiten, die sich bei den ersten Vorstellungen in dieser Saison bemerkbar machten, sind längst ausgeglichen, wir erfreuen uns eines durchaus tadellosen Ensembles. Umsomehr überraschte es uns, als wir gestern beim Betreten des Theaters in allen Abtheilungen leere Plätze bemerkten. Unerklärlich ist uns der Grund hierfür. Gegeben wurde zum zweiten Male das Schauspiel von Blumenthal „Ein Tropfen Gift". Bei der ersten Aufführung war unser Referent leider verhindert, derselben beizuwohnen; über den Werth des Stücks haben Kritiker von Weltruf ihr Urtheil abgegeben, überall ist anerkannt worden, daß die Handlung zum großen Theil dem Leben entnommen ist und daß die Charaktere in einer Weise gezeichnet sind, wie es eben nur einem Oskar Blumenthal möglich ist. Genaue Kenntniß unserer höheren Gesellschaftsklassen, elegante Dialoge, die sind es, die diesem Werk den Erfolg errungen habe, dessen es sich überall erfreut. — Rechnen wir hierzu das brillante Spiel, das wir gestern zu beobachten Gelegenheit hatten — etwas anderes hatten wir allerdings nicht erwartet — dann wäre uns unerklärlich die Theilnahmlosigkeit unseres Publikums, wenn uns nicht bekannt wäre, daß gerade gestern ein großer Theil unserer kunstsinnigen Mitbürger abgehalten wurde durch andere Festlichkeiten, denen beizuwohnen gesellschaftliche und andere Rücksichten nothwendig machten. Wir sind überzeugt, daß bei einer nochmaligen Wiederholung dieses Schauspiels die Direktion gewiß pekuniären Erfolg erzielen wird. Verdienste erkennt unser Publikum gern an und Verdienste um das Gelingen der gestrigen Vorstellung haben sich alle mitwirkenden Kräfte erworben, weshalb wir es unterlassen, die eine oder die andere Rolle hervorzuheben.

— [Strafkammer.] Für heute war die vom Reichsgericht angeordneten Revisionsverhandlung in Sachen wider den hiesigen Holzhändler Abraham anberaumt. Der Gerichtshof war in die Verhandlung eingetreten; auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde jedoch die Sache vertagt, und wird demnächst ein neuer Termin anberaumt werden.

— [Gefunden] sind in der Grabenstraße (Mauerstraße) ein 4 Mtr. langer Balken, 2 je 6 Mtr. lange Bretter. Die Hölzer sind auf den Holzhof geschafft. Eigenthümer wolle sich im Polizei-Commissariat melden.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 7 Personen. — Der Maurergeselle Mroß wurde hier verhaftet. Um seinen Körper hatte er eine grauwollene Decke gebunden, auf welcher in rother Wolle die Buchstaben Z. K. 111. eingestickt waren. M. giebt an, auf der Zuckerfabrik „Amsee" gearbeitet und dort die Decke gestohlen zu haben. Er ist schwer krank und hat Aufnahme im Krankenhause gefunden. Nach seiner Genesung wird das weitere Verfahren gegen ihn eingeleitet werden. — Unter den Verhafteten befinden sich ferner 2 Personen, die im trunkenen Zustande öffentliches Aergerniß erregten.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,10 Mtr. Das Wasser wächst langsam weiter.

Die Einweihung unseres evangelischen Schulhauses.

Podgorz, 20. Oktbr. 1886.

Was unsere evangelische Gemeinde seit vielen Jahren erstrebt hat, was zu erreichen fast unmöglich erschien, das ist heute Wirklichkeit geworden, wir haben ein evangelisches Schulhaus, das derart zweckmäßig eingerichtet ist, wie es besser bedeutend größere Städte nur in seltenen Fällen besitzen. Ein solches Schulhaus aus eigenen Mitteln zu errichten, war die Kommune nicht im Stande, der Bau wäre wohl noch viele Jahre ein frommer Wunsch geblieben, denn man trug uns auch höheren Orts nicht das gewünschte Interesse entgegen, wenn nicht der Thorner „Gustav Adolph Zweig-Verein" in richtiger Würdigung der traurigen Verhältnisse unserer evangelischen Schule sich unserer angenommen hätte. Ein Zweig-Verein jenes Vereins, der am 250. Jahrestage der Schlacht bei Lützen zum Andenken an den großen, dort für die Sache der Reformation gefallenen Schwedenkönig Gustav Adolph auf dem Schlachtfelde von evangelischen Christen zu dem Zweck gegründet wurde, für die Hochhaltung des evangelischen Glaubens zu wirken, diesem Zweig Verein ist es gelungen, in unserem Ort ein Werk zu schaffen, auf das der Verein und die gesammte evangelische Kirche mit Stolz zu blicken immer Veranlassung haben wird. Beiträge und selbst die geringsten, sind gern angenommen und auch aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes dem Vereine zugeflossen. Das Hauptverdienst an dem erzielten Erfolge gebührt einem Mann, der zwar seit Jahren schon heimgegangen ist, der aber fortlebt in unserer Generation und in der Geschichte der Thorner evangelischen Kirche für ewige Zeiten eine hervorragende Stelle einnehmen wird. Es ist dies der im Jahre 1881 verstorbene Pfarrer Gessel. Unser Ort hatte aus Anlaß der Feier Festgewand angelegt. (Schluß folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Herrn x Podgorz. Auch in Ihrem Ort haben die Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlung „öffentlich" stattgefunden mit Ausnahme derjenigen Fälle, in denen die Versammlung selbst die Oeffentlichkeit ausschließt. Weshalb der zum Bezirks-Vorsteher gewählte Herr Schlösser noch immer nicht eingeführt ist, wissen wir nicht. Seine „freisinnige" Gesinnung wird hoffentlich kein Behinderungsgrund sein! Die Red.

Klein Chronik.

* Die National-Zeitung schreibt: Die unter dem hohen Protektorate Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Sachsen stehende Ständige Ausstellung für Kunst und Kunstgewerbe in Weimar hat mit ihrer diesjährigen Verloosung die allgemeine Aufmerksamkeit ganz besonders auf sich gezogen. Es kann auch nicht bestritten werden, daß dieselbe ihrem Ziele, der Förderung der Kunst und des Kunstgewerbes, in anerkennenswerthester Weise stetig zustrebt. Wie wir gehört, sind bei erster und zweiter Klasse die Hauptgewinne recht bedürftigen Leuten zugefallen, die auch sofort Liebhaber fanden, welche die Gewinne zu ihrem hohen Werthe entsprechenden Preisen ankauften. Die dritte Klasse der Ausstellungslotterie zu Weimar, deren Ziehung in kurzer Zeit stattfindet, bringt planmäßig noch 7000 Gewinne im Werthe von 450,000 Mk. zur Verloosung, darunter solche im Werthe von 60,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk., 5000 Mk. bis herab zum niedrigsten im Werthe von 20 Mark.

Telegraphisch Börsen-Depesche.

Berlin, 21. Oktober.

Fonds: fest.		21. Oktober	20. Oktbr
Russische Banknoten		193,30	193,60
Warschau 8 Tage		192,95	192,95
Pr. 4% Consols		105,60	105,70
Polnische Pfandbriefe 5%		60,50	60,60
do. Liquid. Pfandbriefe		56,30	56,40
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		99,60	100,10
Credit-Actien		458,00	457,00
Oesterr. Banknoten		163,10	162,95
Disconto-Comm.-Anth.		211,50	211,00
Weizen: gelb	October-Novbr.	148,70	148,20
	April-Mai	158,50	158,20
	Loco in New-York	$84^1/_4$	$84^1/_4$
Roggen:	loco	125,00	—
	October-Novbr.	124,50	122,70
	Novbr.-Decbr.	125,00	123,50
	April-Mai	130,00	129,00
Rüböl:	October-Novbr.	44,80	44,80
	April-Mai	45,90	45,80
Spiritus:	loco	35,40	35,30
	October-Novbr.	35,80	35,60
	April-Mai	37,40	37,20

Wechsel-Discont $3^1/_2$%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4, für andere Effekten pp. $4^1/_2$%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg 21. Oktober.
(v. Portatius u. Grothe)

Loco 37,25 Brf. 37,00 Geld 37,00 bez.
October 37,50 „ 37,00 „ —.—

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 21. Oktober 1886.

Wetter: trübe.
Weizen matt, 129/30 Pfd. bunt 140 Mk., 131 Pfd. [illegible] 142 Mk., 133 Pfd. hell 143 Mk.
Roggen, 122 Pfd. 113 Mk., 126 Pfd. 115 Mk., transit 126 Pfd. 92/3 Mk.
Gerste feine Brauw. 123—132 Mk., mittlere 112 bis [illegible] Mark.
Hafer 96—115 Mk.

Danzig, den 20. Oktober 1886. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen fand etwas lebhaftere Kauflust und Preise voll behauptet. Bezahlt für inländischen bunt 130 Pfd. Mk. 145, weiß 129/30 Pfd Mk. 150, roth 133 Pfd. Mk. 146 Für polnischen Transit bezogen 132 Pfd. Mk. 134, hell 131 Pfd. Mk. 141, hochbunt 131 Pfd. Mk. 141, altbunt 125 Pfd. 134.

Roggen inländischer gefragter und etwas theurer, Transit unverändert. Bezahlt inländischer 127/8 Pfd. Mk. 112, 132 Pfd. Mk. 111, polnischer Transit 134 Pfd. Mk. 91.

Gerste voll preishaltend. Bezahlt inländische große 113 Pfd. Mk. 123, weiß Mk. 132, polnische Transit große 109/10 Pfd. Mk. 110, feine 112/3 Pfd. Mk. 120.

Erbsen inländische Koch- Mk. 126 bis Mk. 130 bezahlt.

Rohzucker matt 2000 Ctr. a Mk. $19,27^1/_2$ und 4000 Ctr. a Mk. 19,25 gehandelt. Magdeburg drahtete: „Tendenz ruhig, höchste Notiz Mk. 19,10.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke	Wolkenbildung	Bemerkungen
20	2 h.p.	757,1	+10.9	E	2	10	
	10 h.p.	756.3	+ 8.6	E	1	10	
21.	6 ha.	759.0	+ 8.4	S	1	10	

Wasserstand am 21. Oktbr. Nachm. 3 Uhr: 0,10 Mtr.

Holztransport auf der Weichsel:

Am 21. October sind eingegangen: H. L. Friedmann von B. Rosenstock-Jaroslaw an Verkauf Thorn 3 Traften 1211 Eichen-Plangons auch Mauerlatten, 202 Kiefern-Rundholz, 771 Kiefern-Balken auch Mauerlatten; Aisig Ehrlich von Ascher Rosenblatt-Slawaticz an Verkauf Schulitz und Danzig 4 Traften 1816 Kiefern-Rundholz, 6436 doppelte und einfache Kiefern-Schwellen, 1 einf. Eichen-Schwelle, 3828 Eichen-Stabholz; Isak Ingwer von Isak Ingwer Ulanow an Verkauf Thorn 2 Traften 330 Tannen-Elsen, 1300 Kiefern-Mauerlatten und 105 Kiefern-Tannen; Woycich Planeta von Josef Eisenbaum-Maczejewo an H. Italiener-Danzig 1 Traft 232 einfache und 2530 gesägte Eichen-Schwellen, 100 Kiefern-Mauerlatten.

Telegraphische Depesche der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Berlin, 21. Oktober. Der Kaiser ist heute 8 Uhr 35 Minuten wohlbehalten hier eingetroffen und am Bahnhofe vom Stadtkommandanten, Gouverneur, Polizei-Präsidenten, Kriegsminister u. s. w. empfangen, von dem zahlreich anwesenden Publikum enthusiastisch begrüßt.

St. Petersburg, 21. Oktober. Das „Petersburger Journal" bezeichnet das Sinken der russischen Fonds als ungerechtfertigt. Die bulgarischen Angelegenheiten seien zur Friedensstörung nicht angethan. Alle Mächte haben anerkannt, die unbestreitbaren Rechte Rußlands, es sei anzunehmen, daß diese Frage friedlich gelöst werden könne. Das „Journal" betonte die Mäßigung Rußlands.

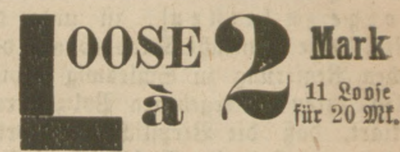
GROSSE Wiederum 3521 Gewinne.

Berliner Equipagen- u. Pferde-Lotterie, Ziehung 4. u. 5. Nov. d. J.

2 Vierspännige Equipagen.
3 Zweispännige Equipagen.
1 Einspännige Equipage.
(Complet zum Abfahren).

Wiederum kommen **3521 Gewinne** zur Verloosung. **Vollblutpferde. Reitpferde.** Goldene u. Silberne Münzen.

LOOSE à 2 Mark sind in allen durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen durch 11 Loose für 20 Mark. **F. A. Schrader, Hannover,** Gr. Packhofsstr. 29



und bei **Ernst Wittenberg** in **Thorn.** Für Porto u. Liste 15 Pfg. anzufügen.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Frieda** mit dem Kaufmann Herrn **Max Meyer** aus Biskupitz, zeigen wir hiermit ergebenst an.

Lonzyn pr. Heimsoot, 20. Okt. 1886.

Meyer Levy,
und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Frieda Levy,
Max Meyer,
Lonzyn. Biskupitz.

Bekanntmachung.

Das Recht zur Erhebung:
a. des **Wochenmarkt**-Standgeldes in hiesiger Stadt nach Maßgabe des bezüglichen Orts-Statuts vom 21. September 1885
b. des **Jahrmarkt**-Standgeldes nach Maßgabe des bezüglichen Tarifs
soll auf die Zeit vom 1. April 1887 bis zum 31. März 1890 verpachtet werden.

Zur Abgabe von Geboten haben wir einen Termin auf

Mittwoch den 17. November d. J.
Vormittags 11 Uhr

vor unserem Deputirten, Stadtrath Kempke, im Zimmer Nr. 25 des Rathhauses anberaumt, zu welchem Bietungslustige eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen können gegen Einsendung von 1 M. Copialien von uns in Abschrift bezogen werden.

Bromberg, den 14. October 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Kurze Zeit vor dem am Abend des 6. September dieses Jahres auf der Neu-Culmer-Vorstadt ausgebrochenen Brande des **Behrensdorf**'schen Holzschuppens ist von verschiedenen Personen bemerkt, daß am Militairkirchhofe eine Fackel angezündet wurde und daß dann ein ziemlich großer, einen Schnurbart tragender, mit einer blauen Blouse und einem breitkrämpigen Hute bekleideter Mann mit dieser Fackel auf den **Behrensdorf**'schen Holzplatz zulief.

Alle Diejenigen, welche über die Persönlichkeit dieses Mannes Auskunft zu geben vermögen, ersuche ich, mir diesbezügliche Mittheilung zu machen, oder Letztere bei der hiesigen Polizeiverwaltung resp. bei dem Herrn Amtsvorsteher in Mocker, bei der dortigen Gendarmeriestation oder im Sekretariat der Staatsanwaltschaft zu Protokoll zu geben.

Thorn, den 19. Oktober 1886.

Königl. Staatsanwaltschaft.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schönwalde Band IV Blatt 168 auf den Namen des minderjährigen **Andreas Kluszynski** in Siemon eingetragene Grundstück am

20. Decb. 1886,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,65 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,3930 Hektar zur Grundsteuer, mit 60 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 15. Oktober 1886.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des Grundstücks Schönsee Blatt 157 wird nach Zurücknahme des Versteigerungsantrages aufgehoben. Die Termine am **18.** und **19. November 1886 fallen fort.**

Thorn, den 18. Oktober 1886,

Königliches Amtsgericht.

Die Stelle des Pedells und Gemeindeboten

wird zum 1. Novbr cr. vacant. Bewerber wollen sich in schriftlichen Gesuchen an den Unterzeichneten wenden. Die näheren Bedingungen sind beim Rendanten Herrn Caro zu erfahren.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde
Nathan Leiser.

Thorner Ausstattungs-Bazar,

Culmerstraße, Ecke Schuhmacherstraße
(früher Rogalinski)

Von heute ab werden die noch aus der **Benno Friedländer'schen Konkursmasse** herstammenden **Pelzsachen** als

Herren-Geh- u. Reisepelze, Muffen, Kragen, Damenpelze u. Pelzfutter,

sowie einzelne **Felle** genau zur Taxe ausverkauft.

H. Wolfenstein.

Louis Lewin'sche Badeanstalt,

geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.

Wannen-, Römische- u. Douche-Bäder.





Ernst Wittenberg, Lott.-Compt., **E. F. Schwartz,** Buchhandlg., **A. von Pelchrzin,** Buchhandlg., **M. Lichtenstein,** Volksanwalt u. Dolmetscher, **W. Wilckens,** Kfm., **David Hirsch Kalischer.**

Bei allen katarrhalischen

Leiden wirkt der C. A. Rosch'sche **„Fenchelhonigsyrup"** reizmildernd und besänftigend; er befördert auffallend den Auswurf des zähen stockenden Schleimes und vermindert die Husten-Anfälle auch wird der so unangenehme Reiz oder Kitzel im Kehlkopf sehr bald dadurch gehoben und mit ihm die häufige Ursache der fatalen Schlaflosigkeit. Um nicht durch eine der zahlreichen Nachpfuschungen dieses bewährten Mittels hinter's Licht geführt zu werden, wolle man sich merken, daß der echte C. A. Rosch'sche **Fenchelhonigsyrup,** an Firma auf der Staniol-Kapsel, sowie im Glase, und am Namenszug von **„C. A. Rosch** in **Breslau"** kenntlich, allein zu haben ist in **Thorn** bei **Hugo Claass** u. **Heinrich Netz.**

---

1 gewandte
Buchhalterin

mit schöner Handschrift und guten Zeugn. sucht von sofort oder später Stellung eventl auch als **Cassirerin.** Offerten unter **E. W.** in der Expedition erbeten.

Einen Lehrling

zur **Bäckerei** nimmt an
F. Wegner, Bäckermeister.

Mein seit 10 Jahren mit gutem Erfolg betriebenes **Vorkost- und Materialgeschäft** suche ich zu verkaufen.
A. Gardiewska, Kl. Gerberstr. 15.

Die allerschwierigsten
Zahnoperationen

werden sicher und gut ausgeführt bei
J. B. Salomon, Heilgehülfe
Schülerstraße 448.

Ein Pianino zu vermiethen, oder Expg zu verkaufen Wo? sagt die billiedition dieser Zeitung.

Ein gut erhaltenes
Pianino
ist billig zu verkaufen. Schloßstr. 293, 2 Tr.

Gangbares Vorkost- pp. Geschäft, beste Geschäftslage zu verkaufen. Off. **A. B. 5** postlagernd Thorn.

Handschuh-Wäsche,

Militair-Handschuhe 10 Pf., Glacé- 15 Pf. d. Paar.
Arbeits-Verein Koppernikus-Str. 208.

Zur Saison

empfehle in **großer Auswahl** in nur **guten** Qualitäten zu **billigsten** Preisen.

Strickwolle,
Anstricklängen,
Damen-Strümpfe,
Kinder- "
Socken,
Handschuhe,
Gamaschen,
Herren-Westen,
Damen- "
Tricot-Taillen,
Camisols, Beinkleider, } ächte Prof. Dr. **Jäger** und andere.
gestr. Unterröcke,
" Kdr.-Tricots,
Kopf-Shawls,

sowie feinere Besatzartikel und **sämmtliche Zuthaten zur Schneiderei** zu bekannt billigen Preisen.

M. Jacobowski Nachf.
Inh. Herm. Lichtenfeld,
Neust. Markt 213.

Knaben-Anzüge

billigst
L. Majunke,
Culmer-Str. 342, 1. Etage.

Mädchen-Mäntel

in großer Auswahl
empfiehlt zu ganz **billigen Preisen.**
J. Engel, Culmsee.

Schmerzlose
Zahnoperationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Str.

Brillen, Pincenez rc., Gravirungen aller Art, Petschafte, Stempel
in Kautschuk, Metall und Stein
sauber und billigst empfiehlt
M. Loewenson, Juwelier.
Altstädtischer Markt 300.

Nr. 128 Gerechte-Strasse Neustadt. **Nr. 128.**

Täglich frisches
Graham-Brod

bei
Max Szczepański,
Bäckermeister.

Reinhold Lange,

THORN **Uhrmacher.** THORN
Schuhmacher- u. Schülerstr.-Ecke Nr. 419
empfiehlt sein **Lager** von

Wand-, Cylinder- und Ankeruhren, Wecker
in **besten Qualitäten.**
Ketten in Gold, Talmi und Nickel, Medaillons, Berloques, Schlüssel,

sowie zur **saubersten Ausführung** von
Reparaturen an Uhren
zu **billigen Preisen.**

Unentgeltlich vers. Anweisung zur Rettung von **Trunksucht.** Letzt. beseitigt nach d. berühmt. Methode d. Dr. v. Brühl mit, auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg, Berlin,** Friedenstr. 105 100te gerichtl gepr. Atteste.

Schönes
Pflaumenmus

empfiehlt **Marta Freyer,**
vorm. **Geschw. Janke.**

---

1 möbl. Zim. part. zu verm Bäckerstr. 214

Eine kleine Woh. zu verm. Gerechtestr. 107

2 möbl. Zim. sof. zu verm. Schülerstr. 410.

1 gut m. Z. z. verm. Neust. Markt 147/48, 1 Tr

1 mö. Z. u. Kab. z v. part. Ger.-Str. 122/23

Kellerwoh., 2 Stub. Kam. z. v. Annenst 181.

---

1 m. Z. sof. z. verm. S. Grollmann, Juwel.

Ein möbl. Zim. u. Cabinet mit auch ohne Bschgel. z. v. Heiligegeiststr. 201/ part.

1 möbl. Zimmer u. Kabinet zu verm. Culm.-Str. 320 1 Treppe.

1 gut möblirtes Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen. Neust. Markt 237 2 Tr.

1 sauber möbl. Zimmer, mit separatem Eingang, nach vorn, ist an 1 auch 2 Herren billig zu vermiethen. Araberstr. 188b 1 Tr.

Ein möbl. Zim. Kab. u. Burschengelaß auf Verlangen auch mit **Pianino** zu vermiethen. **Culmerstr. 319 part.**

Ein möbl. Zim. und Cabinet ist zu verm Butterstrasse Nr. 459/60.

Eine Parterre-Wohnung und ein Lagerkeller zu vermiethen. **Rudolf Asch.**

Ein Keller zu verm. **Bäckerstraße 280.**

1 Wohnung v. 4 heizb. Zimm. Entree, Küche und Zubehör zu vermiethen. Bäckerstr. Nr. 280. 1 Tr.

Von sofort eine Mittelwohnung zu vermiethen. **A. Geschke,** Weißestr. 71.

Möbl. Zimmer zu vermiethen part. Culmerstr. 320.

1 großes, renovirtes Local, zu jedem Geschäft sich eignend, (hauptsächlich zu einer Conditorei oder einem Restaurant) ist von **sofort** zu verm. Consens vorhanden. **Näh. in d. Exped. d. Ztg.**

1. Etage gut renovirt mit Gasbeleuchtung sofort zu vermiethen. **Breitestrasse 455.**

Eine Wohnung 2 Zimmer u. Küche. Culmerstr. 243, 1 Tr.

Kaufmännischer Verein.

Wir beabsichtigen wieder, bei genügender Betheiligung, einen Cursus für **Buchführung, Schönschreiben, Rechnen u. Handelsgeographie,** stattfinden zu lassen. Bei den Mitgliedern wird in nächsten Tagen eine Liste circuliren und bitten wir die Herren Prinzipäle unser Unternehmen unterstützen und ihre Lehrlinge anmelden zu wollen. Auch Nichtmitgliedern ist die Theilnahme gestattet. Anmeldungen nimmt unser Rendant Herr **Carl Pichert** entgegen.

Thorn, den 20. October 1886.

Der Vorstand.

Der Unterrichts-Kursus in der **Stolze**'schen Stenographie beginnt

Freitag, d. 22. Octb. cr.
Abends 8 Uhr

im Schullocal **Bäckerstraße Nr. 260** Zimmer Nr. 7. Die Uebungen der Vereinsmitglieder ebendaselbst jeden **Donnerstag 8 Uhr.**

Der Vorstand
des Stenographischen Vereins.

Fecht-Verein

für Stadt und Kreis Thorn.
Sonntag, den 24. October d. J.
im
„Wiener Cafe" Mocker,
Erste große humoristische, musikalisch-declamatorische

Soirée,

mit **ausgewähltestem Programm,** ausgeführt von **Vereinsmitgliedern.**
Neue prachtvolle Theater-Decorationen.
Cassenöffnung ½4 Uhr. Anfang ½5 Uhr.
Entree à Person 30 Pf. Kinder 10 Pf.

Eintritt für Jedermann.
Zum Schluß ein
Tänzchen.

Der Vorstand u. das Fest-Comité.

Stadttheater in Thorn.

Freitag, den 22. Oktober
Die wilde Katze.

Gesangsposse in 4 Akten von W. Mannstädt.

Ev. lutherische Kirche.
Freitag, den 22. October Abends 6 Uhr
Das sächsische Fürstenkleeblatt.
1. Friedrich der Weise.
Pastor **Rehm.**

Für die Redaction verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.